

# Jugendforum des BDKJ Fulda am 19.06.2016 in Fulda

## Ergebnisse des World Cafés

### **Kapitel 1 Pastorales Handeln**

**(Seite 8/9)**

#### **1.6. Non-formale Bildung**

##### **Ziel (1)**

**Bildungsarbeit ist religiös-theologische Vertiefung und Qualifizierung sowie Plattform für gesellschaftlichen und innerkirchlichen Dialog.**

**Zielerreichung: [2025]**

- a) *Es existieren (Qualitäts-) Kriterien für die Bildungsarbeit.*
- b) *Angebote entsprechen den Kriterien (Ein Überprüfungsinstrument liegt vor).*
- c) *Die untenstehend unter Ziel (3) aufgelisteten Veranstaltungen finden statt.*

##### **Ziel (3)**

**Die kirchliche non-formale Bildungsarbeit hat einen definierten Leistungsumfang.**

**Zielerreichung: [2022 bis 2030]**

- a) *Eine bestimmte Anzahl an Veranstaltungen und Teilnehmern wird erreicht (1.000 Veranstaltungen mit insgesamt 15.000 Teilnehmern).*
- b) *Art und Anzahl der Veranstaltungen sind inhaltlich vielfältig (Glaubensseminare (20 % bis 25 % aller Veranstaltungen), Spiritualität (20% bis 25%), Qualifizierung Ehrenamtlicher (15 % bis 25 %), 30 gesellschaftlicher und theologischer Diskurs (25 %), kulturelle Bildung (15 %)).*
- c) *Eine möglichst große Anzahl von Kooperationspartnern ist beteiligt (Qualifizierung Ehrenamtlicher: mind. 5 bis 10 außerkirchliche Kooperationspartner; gesellschaftlicher und theologischer Diskurs: mind. 10 bis 20 außerkirchliche Kooperationspartner; kulturelle Bildung: mind. 10 bis 20 außerkirchliche Kooperationspartner).*



## Ergebnisse des World Café

- Kriterien und Überprüfungsinstrumente müssen vor dem Jahr 20125 feststehen.
- Kooperationen innerhalb der Bildungsträger sollten angestrebt werden. Jugendverbände kooperieren schon miteinander.
- Wer erarbeitet Kriterien für Bildungsarbeit? ⇒ eine Beteiligung von den Jugendverbänden als Experten für außerschulische Bildung ist gewünscht.
- Kompetenz der Jugendverbände in Ausbildung von Ehrenamtlichen nutzen!
- Was passiert, wenn Ziele nicht erreicht werden? Konsequenzen?
- Nachfrage an Bildungsangeboten wird über die Zielgruppe entschieden. Das sollte bedacht werden.
- Bildungsmanager für die Vielfalt an Angeboten und Ausbildung der Ehrenamtlichen sollten installiert werden.
- Gut, dass prozentuale Vielfalt beschrieben ist.
- Prozentzahlen sollen die Gesamtheit der Veranstaltungen abbilden, nicht die einer einzelnen Organisation / eines einzelnen Verbands. ⇒ Angebote sollen die Verbandsidentität nicht verändern.
- Vorgaben von außen widersprechen der Selbstorganisation der Jugendverbände.
- Mehr Qualifizierung und Begleitung von Ehrenamtlichen.
- Vielfalt, spannend um Angebote auszubauen.

## Kapitel 1 Pastorales Handeln

(Seite 9)

### 1.6. Non-formale Bildung

#### Ziel (2)

*Die kirchliche non-formale Bildungsarbeit richtet sich an Menschen in ihrem unterschiedlichen Zugang und ihrer verschiedenen Nähe zur Kirche.*

*Zielerreichung: [2022 bis 2030].*

- a) Die Adressaten werden nach unterschiedlichen Zielgruppen in den Blick genommen (je 5 Angebote für 6 verschiedene Zielgruppen).*
- b) Die Adressaten werden nach unterschiedlichen Milieus in den Blick genommen (je 2 Angebote für 6 unterschiedliche Milieus).*
- c) Die Adressaten werden nach unterschiedlichen Sozialräumen in den Blick genommen (je 1 Angebot für 5 unterschiedliche Sozialräume).*
- d) Die Adressaten werden an unterschiedlichen kirchlichen Orten in den Blick genommen (je 2 Angebote an 5 unterschiedlichen Orten).*

*Die Zusammensetzung der Menschen, die diese Angebote kirchlicher non-formaler Bildungsarbeit nutzen, entspricht der Klassifizierung in Punkt 1.1.1. Territoriale Pastoral.*



## Ergebnisse des World Cafés

- Mehr Jugend(bildungs)-Häuser → Es gibt keine bisher.
- Erkennen, dass Jugendverbände Experten für Jugend sind. ⇨ Fragt uns!
- Kinder werden als Zielgruppe vergessen → Kinder brauchen christl. Bildungsangebote
- Jugendverbände sprechen schon heute kirchennahe und kirchenferne Kinder und Jugendliche an.
- Bildungsarbeit in Jugendverbänden ist selbstorganisiert und zu sehr von „außen“ gesteuert → die Angebote treffen eher den Wunsch der Jugendlichen.
- Veranstaltungen sollten für alle Menschen offen sein.
- Sinus-Milieu-Studie des BDKJ beachten!

- Familienbildungsstätten sind oft „jugend“-unfreundlich, Jugend wird oft als Störfaktor wahrgenommen.
- Auch Familienbildungsstätten sind nicht attraktiv für Jugendgruppen und junge Erwachsene.
- Elternarbeit wird in der Kinder- und Jugendarbeit immer wichtiger.
- Zielgruppenansprache (Werbung) muss der Ästhetik des jeweiligen Milieus entsprechen.
- Jugend muss als Zielgruppe in den Blick genommen werden.
- Städtische Jugendarbeit ist anders als ländliche Jugendarbeit.
- Geh-hin-Struktur muss installiert werden. Um gezielt Kinder und Jugendliche in bestimmten Milieus anzusprechen braucht es offene Jugendarbeit.
- Unterschiedliche Zielgruppen brauchen qualifizierte Ehrenamtler.

### 2.1. Territoriale Pastoral

#### Ziel (1)

**Das Bistum gliedert sich in Pfarreien mit zentralen und (möglichst vielen) dezentralen Pastoralen Orten. Zusammenarbeit und Aufgabenverteilung sind vereinbart und organisiert.**

#### Zielerreichung:

- a) Leitlinien für die Umschreibung der Pfarreien liegen vor (Die Zahl der heutigen Pastoralverbände entspricht in etwa der Anzahl der künftigen Pfarreien; punktuelle Neujustierung) [Plan: 2017, Umsetzung: 2025].
- b) Anzahl und Art der zentralen Pastoralen Orte im Bistum sind definiert [Plan: 2017, Umsetzung: 2025].
- c) Anzahl und Art der dezentralen Pastoralen Orte im Bistum sind definiert (mindestens 500 [2025]).
- d) Kriterien für die Beschreibung der dezentralen Pastoralen Orte liegen vor (ortsgebunden, personalgebunden, institutionsgebunden, initiativgebunden) [2017].

Kriterien für Infrastrukturausstattung (z.B. Immobilien, Logistik) der Pfarreien insgesamt liegen vor [2017].



### Ergebnisse des World Cafés

- Strukturelle Veränderungen gibt es überall, alle Lebensbereiche sind betroffen, daher generell keine Ängste.
- Längere Wege werden Realität.
- Ökumene:
  - deutlich machen, dass wir auch für Nicht-Katholiken da sind und ein attraktives Angebot für diese haben,
  - wir sind nicht nur der „Bibeltreff“ ;).
- Bedenken: Neue Sinus-Studie hat ergeben, dass Mobilität gar nicht zwingend erwünscht ist.
- Neue Möglichkeiten, verkrustete Strukturen aufzubrechen,
  - höhere Hemmschwelle für Kirchenfremde an Teilnahme.

- Bei attraktivem Angebot durchaus Bereitschaft zu längeren Wegen!
- „Neue“ Struktur bereits teilweise vorhanden. Verbände haben hier viel Erfahrung / bieten einen Mehrwert an Nachhaltigkeit.
- Qualitativ hochwertiges Angebot.
- Orte für Jugend, die für alle „Strömungen“ nutzbar sind: Lobpreis, Gottesdienst, Zeltlager, Gruppenstunden.
- Aktiv jugendpastorale Orte denken, planen, einfordern.
- Neue pastorale Orte für Jugend, Orte, die „der Jugend“ gehören.
- Pastorale Mitarbeiter müssen begleiten! Nicht „Lust-abhängig“.
- Pfarreien eher zentral, pastorale Räume als dezentrale Chance.
- Auswirkungen auf unser Angebot:
  - Eventcharakter von Gruppenstunden,
  - immer nur Highlights?
- Konzept, aktiv auf Jugend zugehen:
  - ein Jugendhaus ⇔ jetzt können wir mitentscheiden.
- Strukturelle Veränderungen für Gruppenleiter/Kinder
  - Überlappungszeiten?
  - Planungsunterschiede für die Gruppenstunden.
- Ermitteln, wo welche Angebote entstehen
  - Größe,
  - Qualität.
- Mobile Angebote der Verbände verstärkt nutzen.

### 2.1. Territoriale Pastoral

#### Ziel (3)

**Die Verantwortung für die Seelsorge an den Pastoralen Orten liegt in der Hand qualifizierter Laien im Zusammenwirken mit dem Pfarrer.**

**Zielerreichung: [2017 bis 2018]**

- a) **Aufgaben, Befugnisse (z.B. Budgetverantwortung) und Kompetenzen der qualifizierten Laien sind 20 definiert und verbindlich geregelt (75 % der Regelungen liegen vor).**
- b) **Interne Steuerungsprozesse und Schnittstellen zur Ebene der Pfarrei sind definiert und verbindlich geregelt (75 % der Regelungen liegen vor).**

**Voraussetzungen sowie Kriterien für den (Personal-)Einsatz nach diesem Modell sind definiert.**



## Ergebnisse des World Cafés

- Für was bin ich qualifiziert? Wer stellt die Qualifikationen fest?
  - Verbindlich schulen bzw. beauftragen für das Thema, zu dem ich tätig werden will.
- Ziehen wir damit die Priester nicht aus der Verantwortung?
  - Was ist ureigene Aufgabe eines Priesters, wenn nicht die Seelsorge? „Die Laien werden's schon richten ...“
- Pastoral
  - ↓      ← Jugendamt als „Anwalt“, „Fachbehörde“
  - Laien
- Wo / wer sind die Akteure?
- Positiv ⇒ Zutrauen hat Grenzen.
- Mehr Busse ermöglichen Mobilität
- Klare Aufgabenzuschreibungen hauptamtlicher nach definierten Stellenprofilen.
- Entlohnung und Wertschätzung.
- Nicht nur Zuordnung von Ehrenamtlichen, sondern auch von Hauptamtlichen nach Charismen.
- Wer ist qualifizierter „Laie“? ⇔ das Wort „Laie“ ist abwertend.

- Seelsorge für qualifizierte Laien.
- Nicht alles ist übertragbar auf Laien und in welcher Intensität findet das Zusammenwirken statt?
  - Was bedeutet zusammenwirken?
  - Was genau ist mit Seelsorge gemeint?
- Was ist mit nicht-katholischen Betreuern?
- Wer hat den Hut auf?
  - Verantwortung (Laie oder Pfarrer)
  - Bsp. Laienkuratoren Ausbildung DPSG ⇒ Spiri-Teams
- Getauft und gefirmt.
- Wie ist die Zusammenarbeit „gestaltet“?
- Fortschritt ⇒ qualifizierte Laien werden wahr und ernst genommen.



**3.2. Territoriale Pastoral**

**Ziel (3)**

**Das kirchliche Leben ist so gestaltet, dass Getaufte und Nichtgetaufte, die von der christlichen Botschaft angezogen sind, ihre Befähigungen und Charismen einbringen können.**

**Zielerreichung:**

- a) *Hilfen sind erarbeitet [2017], Material liegt vor [2018].*
- b) *Die Hauptberuflichen im pastoralen Dienst sind entsprechend geschult (Durchlauf Qualifizierung: 100 % [2020]).*
- c) *Die beauftragten Personen bzw. Verantwortlichen an den Pastoralen Orten sind entsprechend geschult (Durchlauf Qualifizierung: 100 % [2025]; Das Schulungskonzept ist entsprechend ausgelegt).*
- d) *Praxismöglichkeiten zum Einsatz von Begabungen sind entwickelt und dokumentiert (Modellprojekte) [2020].*
- e) *Es gibt ein Konzept zur Evaluation der Umsetzung [2022].*

*Eine ausreichende Anzahl an Projekten mit entsprechender Zielsetzung ist gegeben (in mind. 1/3 der Pfarreien sind entsprechende Projekte eröffnet [2020]).*



**Ergebnisse des World Cafés**

- Ehrenamtliches Tätigkeitsfeld in Gemeinde definieren → Spezialisierungen schaffen.
- Zeitliche Begrenzung von Ehrenämtern, um Stillstand zu vermeiden.
- Exit-Strategie: Schaffung von Möglichkeiten zur Beendigung des Ehrenamt.
- Einsatzzeiten unterschiedlich, nicht kontinuierlich → Ressourcen sind endlich.
- Wer schreibt Ausbildungskonzept? Wer schult? Praxisbegleitung? Supervision? → Jugendarbeit hat Erfahrung mit diversen Konzepten.
- Nachwuchsförderung für Ehrenamt.
- Grenzen von Ehrenamt → Was kann ehrenamtlich nicht besetzt werden?
- Bei der Ausbildung von Hauptamtlichen muss die Begleitung von Ehrenamtlichen auch thematisiert werden!!
  - Muss in Stellenbeschreibung rein! Anleitung, Beratung, etc.

- Schulung von Ehrenamtlichen muss von Spezialisierten geleistet werden.
  - Voraussetzungen von Ehrenamt → inhaltlich und materiell.
- Mehr projektorientiertes Ehrenamt → langfristiges Engagement ist oft schwierig.
- Auswahl von Ehrenamt(?) nach Zielgruppe!
  - Heterogene Zusammensetzung von pastoralen Teams ist wichtig.
- Höhere Wertschätzung, Anerkennungskultur.
- Soll-Vorstellung von 100 %- Verteilung in Gemeinde.
- Fachstelle Ehrenamt ins Leben rufen → z.B. für Konflikte.
- Voraussetzungen von Ehrenamt → inhaltlich → materiell.

### Ziel (3)

**Regelmäßige Rückmeldegespräche in unterschiedlichen Formen sind fester Bestandteil der Zusammenarbeit.**

Zielerreichung:

- a) Es liegt ein einheitlicher Standard für Mitarbeitergespräche vor [2017].
- b) Mit den hauptamtlichen Mitarbeitern werden gemäß den arbeitsvertraglichen Regelungen regelmäßig Mitarbeitergespräche geführt.
- c) Es liegt ein einheitlicher Standard für Rückmeldegespräche für die Mitglieder der beauftragten ehrenamtlichen Teams an den Pastoralen Orten vor [2018].

Mit den Mitgliedern der beauftragten ehrenamtlichen Teams werden regelmäßig Rückmeldegespräche geführt [ab 2018 (regelmäßig in Verbindung mit der Beauftragung der Teams)].



## Ergebnisse des World Cafés

- Fachstelle Ehrenamt ⇔ Supervision, Konfliktbearbeitung für Ehrenamtliche/Hauptamtliche anbieten.
- Konsequenzen aus Rückmeldegesprächen ernst nehmen.
- Beschwerdewege für beide Seiten.
- Neue Kommunikationswege erarbeiten, kein Amtsblatt als Weg nutzen ⇒ Ehrenamtspost, Newsletter.
- Kommunikationskonzepte und Strategien entwickeln.
- Vernetzungsangebot für einzelne/ jeden Bereich/e.
- Mitsprache, ernstgenommen werden, demokratische Strukturen für / gegenüber Ehrenamtlichen.
- Qualifikation der Gesprächsführenden ist wichtig.
- Es braucht eine „Kommunikationsstrategie“ im Bistum.
- Auswahl von Gesprächspartnern für Ehrenamtliche!
- Hilfe bei Konflikten z.B. durch Mediatoren.
- Jugendforum jährlich.
- Notfallnummer!!
  - Wochenende,

- Abendstunden.
- Feedback-Kultur.
- Kommunikation von Bistumsleitung zu Gemeinden muss intensiver/einfacher werden  
⇒ Bistumssprechstunde in den Regionen ☺.
- Pfarrer und Ehrenamtliche sollen auf gleicher Augenhöhe miteinander reden.
- Kommunikation funktioniert am besten in persönlichen Gesprächen, zu denen man bereit sein muss.
- Einfache Sprache!!!
  - Der Zielgruppe entsprechend!
  - Ansprechend gestalten!

## Kapitel 5 Kirchen und kirchliche Gebäude

(Seite 27)

### Ziel (2)

*Der pastoral genutzte und vom Bistum bezuschusste Immobilienbestand wird an den Bedarf und die Finanzierbarkeit des Gebäudeunterhalts angepasst.*

#### Zielerreichung:

- a) *Bezuschusste Gebäudeflächen je Kirchengemeinde sind definiert [bis 2017].*
- b) *Bezuschusste Gebäudeflächen sind in Summe um 50 % reduziert im Vergleich zum Stand 31.12.2015 [bis 2030].*
- c) *Die Gebäudeauslastung liegt bei 80 % (ausgenommen Kirchengebäude).*
- d) *Ein Bestands-, Kosten- und Nutzungsbericht erfolgt alle 3 Jahre [ab 2018].*

### Ziel (2)

(Seite 16)

*Die Bildungsarbeit wird in allen zur Verfügung stehenden Immobilien des Bistums und der Kirchengemeinden verortet (auch Kindertageseinrichtungen, Schulen, Pfarrzentren etc.). Darüber hinaus werden auch Räume genutzt, die für andere Zielgruppen leichter zugänglich sind.*

#### Zielerreichung:

*80 % der kirchlichen Veranstaltungen finden in kircheneigenen Häusern statt [2025].*



## Ergebnisse World Café

- Ökumene ⇒ gemeinsame Nutzung.
- Welche Immobilien sind im Besitz der Kirche?
- Priorisierung von Gruppen/Verbänden.
- Wenn keine Nutzung, kann das Gebäude anderweitig verwendet werden?
- Was sind Alternativen? Gemeindehäuser? Eigene Immobilien?
- Konzentration auf Kernkompetenz wird ermöglicht.
- Räume öffnen für neue Angebote ⇒ Priesterseminar für Fortbildung von Ehrenamtlichen öffnen.
- Sonderstellung der Kirchengebäude nicht notwendig.

- Was wollen wir uns als Kirche „leisten“? Wer trifft Entscheidungen?  
Kirche vor Ort ↔ Bistum.
- Was passiert in den Räumlichkeiten? ⇒ Nutzung priorisieren - z.B.: Priesterseminar für Jugendarbeit nutzen. ;)
- Zentralisierung?
- Material/Aufwand.
- Bequemlichkeit.
- Barrierefreiheit.

### Ziel (4)

*Es werden neue Einnahmequellen gewonnen.*

*Zielerreichung: [bis 2031]*

*Eine Steigerung der Einnahmen des Bistums wird generiert (ca. 1 Mio. Euro p.a. durch optimierte Immobilienbewirtschaftung und Fundraising).*



## Ergebnisse des World Café

- Wer macht Fundraising?
- Wer bezahlt professionelles Fundraising?
- Abhängigkeit von Unternehmen und Geldgebern,
  - ethische Leitlinien für Spender und Immobilienvermietung,
    - Mietwucher.
- Glaubwürdigkeit vorhanden?
- Schwieriger Auftrag in Zeiten, in denen jeder nur noch an sich selbst denkt.
- Vergraulen von kleinen Unterstützern, wenn große Unterstützer kommen.
- Modell: Pfarrei hat keine Eigenobjekte, sondern Mietobjekte.
- Wofür wird das Geld konkret genutzt?
- Wo wird eingespart, wenn es kein Geld mehr gibt?
- Wer hat die Info, wie Fundraising geht?
  - Erfolgs-/ Misserfolgsmodelle betrachten,
  - welche Form (Geld/Sache) soll das Fundraising haben?
- Demokratie von Fundraising
  - Förderung von speziellen Projekten.
- Falscher Weg? ⇒ Kostendeckend haushalten!
  - Erste neue Idee seit Napoleon ;)
- Spenden als geeignetes Mittel?
  - Wer spendet und wer wird Fundraiser?
    - „Die Jugend sammelt für Fulda“?
- Transparenz bei Verwendung?
- Was ist der Nutzen oder das Produkt, welchen/s Kirche bietet? Ist uns das klar?
- Ethische Verantwortung am Markt?

- Neue Zielgruppen durch Fundraising: Einen Beitrag für etwas leisten, Teil von etwas sein.
- Jugendverbände (BDKJ) haben/hat Erfahrung mit Fundraising z.B. 72-Stunden-Aktion.
- Projektbezogene Einnahmen vs. Ausgaben
  - Erst muss überlegt werden: An welchen Ausgaben kann gespart werden?
  - Sind manche Ausgaben vielleicht nur Luxus?
- Brauchen wir das?



## Positionierung im Raum zu folgenden Fragen:

(anhand einer Skala: trifft zu - trifft teils zu - trifft nicht zu)

### **„Ich habe hohe Erwartungen an den Bistumsprozess“**

→ überwiegende Positionierung der Teilnehmer\*innen: „trifft teils zu“ und „trifft zu“

### **„Die Anliegen von jungen Menschen sind in den Zielen gut mitbedacht (Zielgruppe)“**

→ überwiegende Positionierung der Teilnehmer\*innen: „trifft nicht zu“

### **„Die dargelegten Veränderungen werden mich unmittelbar betreffen (Relevanz)“**

→ überwiegende Positionierung der Teilnehmer\*innen: „trifft zu“ und „trifft teils zu“

### **„Ich fühle mich gut in den Bistumsprozess eingebunden (Partizipation)“**

→ überwiegende Positionierung der Teilnehmer\*innen: „trifft teils zu“ und „trifft nicht zu“

## Blitzlicht-Reflexion des Jugendforums

- Gut aufbereitet.
- Gute Flipcharts ☺
- Gelungene Veranstaltung.
- Das Jugendforum war eine Möglichkeit, positiven Druck aufzubauen.
- Das Jugendforum ist EIN Schritt, was kommt dann?
- Format beibehalten(!) für nächste Schritte.
- Wir sind dafür - und müssen sagen, wofür.
- Erwartung für mich war ein neuer Blick und mehr Mut; sind erfüllt worden.
- Vision 2030 mehr kommunizieren.
- Vielleicht freier Arbeiten, ohne Vorlagen  
↳ mehr Ideen zu entwickeln.
- Veranstaltungen in Zukunft breiter aufstellen - Minipastoral, KJF etc.
- Modell Jugendforum regelmäßig um-/einsetzen
- Wäre super, wenn „ihr“ (Bistumsleitung) nicht nur zuhört, sondern entweder umsetzt, was wir wünschen, oder uns wenigstens erklärt, warum nicht!